

Life is a Cabaret

Inhaltliche Dichte, beste Unterhaltung, hohes Niveau: Gelungener Einstieg in neue Schlosstheater-Spielzeit

VON HARTMUT JAKUBOWSKY

CELLE. „Willkommen, Bienvenue, Welcome“ im Berliner „Kit-Kat-Klub“ mit dem feschen Conférencier und seinen scharfen, aber hinter einem Glitzervorhang verborgenen Girls rund um den Nachtclubstar Sally Bowles. Am Ende der Goldenen Zwanziger Jahre amüsiert man sich, was das Zeug hält, und merkt gar nicht, wie sich der Himmel angesichts des aufkeimenden Nationalsozialismus immer mehr verdüstert.

Der Einstieg in die neue Spielzeit des Schlosstheaters hätte mit der Premiere des Musicals „Cabaret“ von Joe Masteroff und John Kander kaum gelungener sein können. Geboten wird kein musikalisch überzuckertes Oberflächengeplänkel mit Liebe, Herz und Schmerz. Im Gegenteil – „Cabaret“ macht nachdenklich und betroffen. Und dabei soll man sich amüsieren? Keine Angst – wenn man dieses Musical so schwungvoll und ohne erhobenen Zeigefinger präsentiert wie im Schlosstheater, dann vergnügt man sich großartig. „Life is a Cabaret“ findet Sally Bowles in einem Songtext, und fast könnte man glauben, dass am Ende alles gut ausgeht. Aber eben nur „fast“.

Die in Argentinien geborene Regisseurin und Choreografin Teresa Rotemberg hat eine klug durchdachte Inszenierung geschaffen, die überzeugend vereinfacht, auf jeden überflüssigen Glamour verzichtet und alle reißerischen Übertreibungen vermeidet. Die verschiedenen Szenen reiht Rotemberg flüssig aneinander und lässt sie plausibel ausspielen. Das Tempo variiert sie geschickt und sorgt für eine exakt auf die vortrefflichen



Alex Sorokin

Christoph Schulenberger, Johanna Marx, Jürgen Kaczmarek, Natascha Heimes, Gintas Jocius, Alex Friedland und Rebekka Reinholz (von links) begeistern mit „Cabaret“ auf der Bühne des Celler Schlosstheaters.

Darsteller zugeschnittene Choreografie, die sich bündig in das Geschehen einpasst. Auch musikalisch gibt man sich keine Blöße. Der Pianist Peter Müller, Dozent für Klavier an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover, lässt mit seinem Klavierspiel eine Kit-Kat-Band nicht vermissen. Inhaltliche Dichte verbindet sich so mit bester Unterhaltung auf hohem Niveau. Aber stets ist da

auch ein Hauch von Wehmut und Melancholie.

Schillernd-schrill gibt Gintas Jocius den Conférencier nicht wie gewohnt zynisch-böse, sondern eher genüsslich ironisch kommentierend. Natascha Heimes ist eine temperamentvolle, laszive und stimmkräftige Sally Bowles, die ihrem amerikanischen Geliebten Clifford Bradshaw (sympathisch und überzeugend Alex Friedland) erotisch die Hölle heiß macht.

Als eingefleischter, zunächst noch freundlicher Nationalsozialist Ernst Ludwig überzeugt Christoph Schulenberger genauso wie Rebekka Reinholz mit sicherer Stimmführung als flottes Kit-Kat-Flittchen. Und last not least bieten Johanna Marx als Fräulein Schneider und Jürgen Kaczmarek als ihr jüdischer Verlobter Schultz ein in ihrer natürlichen Bescheidenheit stark berührendes Charakterporträt mit vielen Facetten. Eine fabelhafte

Aufführung ohne Schwachpunkte. Man sollte sie sich nicht entgehen lassen. Langer, begeisterter, teils jubelnder Beifall am Schluss.

i Weitere Termine: 12., 13., 14., 15., 16. und 23. September; 1., 3., 6., 8., 11., 14., 16., 19. und 28. Oktober; 4., 5. und 10. November sowie 31. Dezember jeweils um 20 Uhr im Schlosstheater; am 31. Dezember zusätzlich um 16 Uhr.